

# SANKT GEORGS BLATT

21. Jahrgang

November 2006

## Aus dem Inhalt:

Papstbesuch in der Türkei	Seite	3
Johannes Paul II. 1979	Seite	4
Türkische Presse 1979	Seite	6
Ökumenische Bilanz 1979	Seite	8
Botschafterin Güler	Seite	9
Rabnitztaler Maler	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Harro Pirch: "Sonnenaufgang", 2006

Morgendlicher Blick von der Insel Burgaz gegen Osten, bitte beachten Sie auch die Seiten (11-12).

## Zahlen in der Bibel

*Wenn das Jahresthema auch den literarischen Formen der Bibel gewidmet ist, also den Wortwissenschaften, so soll doch ein Beitrag dem besonderen Verständnis der Zahlen im Buch der Bücher eingeräumt werden. Sind doch im Bildungskanon seit der Antike die Zahlenwissenschaften Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik als Quadrivium (Weg der Vier) den trivialen Wortwissenschaften übergeordnet.*

Grundlegend ist festzuhalten, dass sich die Schreibweise von Zahlen in der hebräischen Bibel nicht von den Buchstaben unterscheidet. Jedem Buchstaben ist ein Zahlenwert zuzuordnen. Das bedeutet, dass man jeden Text als Rechnung und jede Rechnung – wenn sinnvolle Möglichkeiten gegeben sind – als Text verstehen kann. So ist es auch verständlich, dass sich in der Geschichte des Judentums eine eigene, als Geheimwissenschaft angesehene Tradition des besonderen Umgangs mit den Zahlen, bzw. den Buchstaben als Zahlenwert herausgebildet hat.

Wenn nun in biblischen Texten von konkreten Zahlen die Rede ist, muss man prüfen, ob der Zahlenwert auch wirklich so überliefert ist. Parallelstellen sind dabei eine große Hilfe. Denn die Zahlenwerte in ihrer numerischen Bedeutung treffen nicht immer unsere heutigen Vorstellungen. Meist sind es nicht exakte Werte, sondern eben Annäherungswerte. „Zwei“ bedeutet „einige, etliche“, „sieben“ steht für „eine größere Anzahl“. Die „Fünf“ gilt als Hinweis auf mnemotechnische Strategie: an einer Hand kann man das abzählen. Die „40“ wird oft mit „einer Generation“ gleichgesetzt, sie ist Zahl der Vollendung, auf alle Fälle der Hinweis auf eine ziemlich lange Periode.

Neben diesen Annäherungswerten, die in konkreten Situationen sicher durch exakte Zählung und Nennung des entsprechenden Wertes ersetzt wurden, ist die Bedeutung des **Symbolgehaltes** einer Zahl nicht zu überschätzen. Ob es männliche und weibliche Zahlen wie bei den Pythagoräern gibt sei dahingestellt. Die Zahl 4 gilt natürlich als kosmische Gesamtheit, wie es eben vier Richtungen gibt: links – rechts – hinten – vorne. Vier Winde daraus entstehen zu lassen ist noch plausibel, aber es werden auch vier Plagen (Ez 14,21) genannt, vier lebendige Wesen (Ez 1,5), auch vier Seligkeiten bei (Lk 6,20). Die Zahl 3 ist eher der höchsten Vollendung zugeordnet, dem göttlichen Bereich

also. Dass aus diesen Überlegungen die 7 zur besonderen Zahl wird ist klar: Vollständigkeit im Sinne der Schöpfungswoche, Vollendung im Sinne des Sabbat, also Ruhe und Beschaulichkeit.

Die 12 ist auch Vollkommenheit in einer Anwendung auf die personale Verwirklichung: 12 Stämme des Gottesvolkes, 12 Apostel, 12 Tore in der Neuen Stadt (Apk 12,21). Die 10, die 100 und vor allem die Zahl 1000 sind Angaben der Fülle, der Übersteigerung.

Eine spezielle Methode, die Zahlen zu verwenden sind **Gematrien**. Es handelt sich dabei um ein Verfahren, wonach eine bestimmte Ziffer einen Menschen durch seinen Namen kennzeichnet. Der Zahlenwert des Namens wird aus seinen Buchstaben gebildet und dieser Zahlenwert ist dann ein Hinweis auf den Charakter des Trägers dieses Namens. So werden die „318 Mannen des Abraham“ aus dem Namens seines Hausverwalters Eliezer errechnet (Gen 14,14). Aus dem Namen David wird die Anzahl der Geschlechter errechnet: dreimal vierzehn Geschlechter bis Jesus. Das bedeutet, dass Jesus nicht nur der überhöhte Nachkomme Davids und damit der Messias ist, weil er dreimal die vierzehn Geschlechter vollendet. Die 14 ist auch die Verdopplung der sieben, der besonders heiligen Zahl.

Auch die immer wieder zitierte Zahl 666 ist mit dieser Methode erklärbar. Ob als Grundlage dafür der Name des Römischen Reiches „Lateinos“ diente oder doch die hebräische Schreibweise des Kaisers Nero, das kann mit Sicherheit nicht geklärt werden. Ganz sicher kann man aber annehmen, dass die 144.000 Gerechten der Apokalypse nicht eine abgezählte Menschenschar sind. Die 12 zum Quadrat erhoben, das ganze noch mal Tausend: das bedeutet in biblischer Perspektive eher das Gegenteil, nämlich „eigentlich alle“!

Und mit solchen Interpretationen werden auch aus den Zahlenwerten der Liste der Erzväter (Gen 5) nicht addierbare Jahresangaben, die Aufschluss geben wollen über das Alter der Erde, sondern es werden heilsgeschichtliche Nuancen vermittelt.

Es kann reizvoll sein, den Zahlenwerten der Bibel nachzuspüren, nicht wegen der Rechenaufgaben, sondern wegen der heilsgeschichtlichen Aussagen, die ja immer auch noch für uns gelten.

Norbert Krinzing

## Papstbesuch in der Türkei

Die Türkeireise von Papst Benedikt XVI. beginnt am 28. November gleich wie die Reise seines Vorgängers Johannes Paul II. in Ankara. Staatspräsident Ahmet Necdet Sezer wird den Papst nicht am Flughafen, sondern im Präsidentenpalast in Ankara begrüßen. Als eher ungewöhnlicher zusätzlicher Schritt ist ein Besuch des Papstes beim Präsidenten des staatlichen Religionsamtes in Ankara ("Diyanet"), Prof. Ali Bardakoğlu geplant, der nach der Regensburger Rede des Papstes eine sehr scharfe Stellungnahme abgegeben hatte.

Am folgenden Tag steht der Weiterflug nach Izmir auf dem Programm, wo der Papst das Marienheiligentum Meryem-Ana Evi ("Haus Mariens") in Ephesus besuchen wird.

Am 30. November wird der Papst den Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. an dessen Amtssitz in Istanbul aufsuchen und am Fest des Apostels Andreas teilnehmen. Nach einem Besuch im armenischen Patriarchat in Kumkapı sind Begegnungen mit anderen christlichen, jüdischen und muslimischen Repräsentanten vorgesehen. Am 1. Dezember wird der Papst in einem Gottesdienst im lateinischen Ritus in der Bischofskirche St. Esprit mit den katholischen Gemeinden (römisch-katholisch, armenisch-katholisch, syrisch-katholisch, chaldäisch) zusammentreffen. Danach kehrt der Papst wieder nach Rom zurück.

Patriarch Bartholomaios I., betonte in der letzten Zeit mehrfach, gerade die Spannungen nach der Regensburger Rede seien "ein Grund mehr, um die Reise zu rechtfertigen". Der geplante Aufenthalt Benedikts XVI. sei eine Gelegenheit, die Freundschaft zwischen Christen und Muslimen zu festigen und Missverständnisse auszuräumen.

Zu ökumenischen Fortschritten zwischen der orthodoxen und katholischen Kirche sagte Bartholomaios I., diese hingen auch vom guten Willen und der Fähigkeit zur Selbstkritik ab. Es reiche nicht, die eigenen Positionen zu wiederholen. Man müsse "etwas nachgeben können, ohne den eigenen Glauben zu verraten", sagte der Patriarch. Dabei solle die katholische Kirche die Ausübung des päpstlichen Primats reformieren, während die Orthodoxen die Notwendigkeit eines universalen Primats neu prüfen müssten.

Wir möchten im St. Georgs-Blatt in Vorbereitung auf diese kommende Reise gerne einen Rückblick auf die Reise Papst Johannes Paul II. in die Türkei zum Andreasfest 1979 geben. Um die kommende Reise in ihren historischen Kontext zu stellen, drucken wir drei Artikel aus dem St. Georgs-Blatt vom Jänner 1980 ab, die für sich selbst sprechen.

FK

### «Petrus besucht Andreas»

### Papst Johannes Paul II. in der Türkei

Mit Überraschung und Freude hörten wir am 18. November die Ankündigung des Papstes, dass er vom 28. bis zum 30. November die Türkei besuchen wolle. Johannes Paul II. gebrauchte biblische Bilder, als er von der bevorstehenden Fahrt sprach. «Petrus besucht Andreas», sagte er, und meinte damit die beiden Apostel, die als Gründer der beiden bedeutendsten Bischofsstühle der Christenheit gelten: Petrus, den «Felsen», auf dem die Kirche von Rom steht, und seinen älteren Bruder Andreas, den ersten der Jünger in der zeitlichen Reihenfolge, die Jesus um sich berufen hat, den Schutzpatron der Kirche von Konstantinopel.

Vor seinem Abflug in die Türkei erklärte der Papst: "Ich folge den Spuren meines Vorgängers Pauls VI., der sich Ende Juli 1967 in die Türkei begeben

hatte. Ich reise in dieses Land, um mit erneutem Einsatz das Streben nach Einheit aller Christen weiterzutragen; um zu unterstreichen, welche Bedeutung die katholische Kirche den Beziehungen mit der ehrwürdigen orthodoxen Kirche am Vorabend des Beginns eines theologischen Dialogs beimisst, um meine aufrichtige Zuneigung und meine tiefe Liebe zu diesen Kirchen und ihren Patriarchaten, insbesondere zum ökumenischen Patriarchat, zum Ausdruck zu bringen.»

Im Unterschied zur Türkeireise Pauls VI. hat die Reise Johannes Pauls II. den Charakter eines Staatsbesuches. Schon vor seinem Abflug von Rom richtete der Papst deshalb einen «pflichtgemäß ehrerbietigen Gruß an die Autoritäten der türkischen Republik». Er erinnerte daran, dass



*Ankunft in Ankara  
mit Staatspräsidenten Fahri S. Korutürk*

der Spitze Staatspräsident Fahri S. Korutürk.

seine erste Etappe der Hauptstadt des Landes gilt.

In Ankara, wo die Papstmaschine um 12.45 Uhr landete, wurde Johannes Paul II. von den höchsten staatlichen Autoritäten des Landes begrüßt, an

Großen Eindruck machte der vom Papst durch das Küssen des Bodens der Türkei erwiesene Respekt. Darauf nahm auch Staatspräsident Korutürk Bezug, als er sagte: «Der Besuch des Papstes in der Türkei wird als ein geschichtliches Ereignis gewertet werden. Wir nehmen mit Dank entgegen, dass der Papst beim Betreten der türkischen Erde für das Wohl und Gedeihen des türkischen Volke zu Gott gebetet hat und werden die dabei gemachte Geste nicht vergessen.»

Dieser erste Tag in der Türkei brachte für den Papst neben Begegnungen mit dem Staatspräsidenten und Ministerpräsident Demirel auch einen Besuch im Mausoleum Atatürks. Der Hl. Vater schrieb dort ins Gästebuch:

«Die Stärke der Völker liegt in Gottes Hand. Gott lässt unter den Völkern zur rechten Zeit den nützlichsten Führer auftreten. Denn die Liebe zur Unabhängigkeit und die Achtung vor dem Recht machen ein Volk groß. Doch es ist wiederum Gott, der die Zukunft eines Volkes unter seinen Schutz nimmt.»

Am nächsten Morgen hielt der Papst einen Gottesdienst für die kleine katholische Gemeinde, die sich in der Kapelle der italienischen Botschaft in Ankara trifft. Der Hl. Vater wies darauf hin, dass sie hier «in einem modernen Staat leben, der die Ausübung der Religion für alle vorsieht und unter Menschen, die sich - auch wenn sie nicht den christlichen Glauben teilen - als Gott gehorsam und Diener Gottes bezeichnen.»

Johannes Paul II. zollte dem geistlichen Erbe der

Muslimen Anerkennung, hob das Gemeinsame von Muslimen, Christen und Juden hervor, das im Bekenntnis des Glaubens Abrahams an den einzigen, allmächtigen und barmherzigen Gott besteht, und lud zum Dialog ein.

Die christliche Minderheit erinnerte er an die eigene große Vergangenheit in frühchristlicher Zeit und in den Jahrhunderten der Kirchenväter.

Am Vormittag flog der Papst weiter nach Istanbul.

### **Der Papst in Istanbul**

In Istanbul besuchte der Papst Saray und Hagia Sophia, dann brachte bereits der Nachmittag eine Begegnung mit Patriarch Demetrios im Phanar. In seinem ersten Grußwort an den Patriarchen sprach Johannes Paul II. von einer «neuen Ära» des Bemühens der orthodoxen und der katholischen Kirche um vollkommene Einheit, «die durch traurige geschichtliche Umstände beeinträchtigt worden ist.»

Der Papst rühmte bei seiner ersten Begegnung mit dem ökumenischen Patriarchen die uralte christliche Tradition Kleinasien. Er verwies auf die Briefe der Apostel Petrus und Paulus an die dortigen urkirchlichen Gemeinschaften sowie auf die dort abgehaltenen ersten ökumenischen Konzilien, die den gemeinsamen christlichen Glauben, das gemeinsame Credo der Ost- und der Westkirche definieren. Weiter erinnerte der Papst an den gemeinsamen Weg der Ost- und Westkirche während des ersten christlichen Jahrtausends. Er versicherte dem ökumenischen Patriarchen und der gesamten orthodoxen Kirche seine größte Hochschätzung und seine brüderliche Solidarität.

### **Orthodoxe Armenier: volle Gemeinschaft suchen**

Auch gegenüber den armenisch-orthodoxen Christen hat der Papst wenig später sein Bekenntnis zum Willen nach Wiedervereinigung bekräftigt. In einer Begegnung mit dem in Istanbul residierenden armenisch-orthodoxen Patriarchen Shnork Kalustyan bezeichnete er seinen Besuch als «Zeugnis für die zwischen uns bereits bestehende Einheit und für die feste Entschlossenheit, mit der Gnade Gottes die volle Gemeinschaft unserer Kirchen zu erreichen.»

### Katholische Armenier: volle Gemeinschaft fördern

Die mit Rom unierten Christen des armenischen Ritus bat der Papst, «als Orientalen und Katholiken» aktiv an der «großen Bewegung der Einheit» mitzuwirken. Vor dem armenisch-katholischen Erzbischof Jean Tcholakian und seiner Gemeinde in Istanbul erläuterte Johannes Paul II. seinen Wunsch «Ihr lebt hier in ständigem Kontakt mit den Brüdern orthodoxen Glaubens. Ihr wohnt in der gleichen Stadt, habt die gleichen Seelsorgsprobleme, die gleichen sozialen Sorgen. Ihr feiert die gleiche Liturgie. Die Verwirklichung der vollen Gemeinschaft aller Christgläubigen ist für euch besonders dringlich, denn ihr begegnet diesem Problem Tag für Tag. Wer sollte also mehr als ihr in der Lage sein, die einschlägigen weisen Direktiven des Zweiten Vatikanischen Konzils zu interpretieren und zu verwirklichen?»

### Gottesdienst in der katholischen Kathedrale

Der Abend brachte schließlich einen Gottesdienst für die Katholiken Istanbuls in der Kathedrale St. Esprit. Für die Priester Istanbuls war es eine Freude, mit dem Papst diese Messe konzelebrieren zu dürfen. Unser Bischof Petrus Dubois begrüßte mit einem herzlichen «Hoş geldiniz» den Papst ebenso wie den griechischen Patriarchen Demetrios und den armenischen Patriarchen Shnork Kalustyan, die mit anderen Würdenträgern der christlichen Kirchen sowie dem Großrabbiner von Istanbul am Gottesdienst teilnahmen. Die Sprache des Gottesdienstes war französisch und lateinisch, die Lesung wurde in türkischer Sprache vorgetragen, bei den Fürbitten war unter den verschiedenen Sprachen auch eine deutsche Bitte zu hören, die Sr. Oberin Responsa Bauer sprach.

Der Papst bezeichnete in seiner Ansprache die Spaltung zwischen Orient und Rom als «Tragödie der Christenheit». Zugleich hob er die trotz aller Meinungsverschiedenheiten bestehende tiefe Gemeinschaft zwischen beiden Kirchen hervor. Dieses brüderliche Verhältnis zwischen den beiden Kirchen sei immer deutlicher geworden, je mehr sich die von den «unermüdlichen Baumeistern der Einheit» - dem Patriarchen Athenagoras I. und den Päpsten Johannes XXIII. und Paul VI. - angeknüpften Kontakte in den letzten Jahren verstärkten. Heute stelle sich beiden Seiten deutlich die unausweichliche Forderung, die Einheit zu verwirklichen, «um ein wirksameres Zeugnis für unsere Zeit ablegen zu können», sagte der Papst.



Aufgabe des in Kürze beginnenden offiziellen theologischen Gesprächs zwischen katholischer und orthodoxer Kirche sei es, alle Schwierigkeiten herauszufinden, zu diskutieren und zu lösen, die die volle Einheit noch verhindern. Da beide Kirchen bereits denselben

eucharistischen Glauben und dieselben Sakramente besitzen, müsse Übereinstimmung besonders beim Kirchenbegriff gefunden werden, sagte der Papst.

Den Katholiken Istanbuls und der ganzen Türkei dankte Johannes Paul II. für ihre brüderlichen Kontakte mit den Orthodoxen und den übrigen christlichen Glaubensbrüdern im ganzen Land, für ihr freundschaftliches Verhältnis zu ihren islamischen Mitbürgern und für ihr aktives und loyales Wirken in einem Staat, in dem sie eine Minderheit bilden. Die Katholiken - sagte der Papst weiter - sollten darum beten, dass die bisher auf dem Weg zur Einheit liegenden Hindernisse beseitigt werden und «dass wir selbst, die Oberhirten der Schwesternkirchen, die besten Werkzeuge für die Verwirklichung des Planes Gottes seien». Er schloss mit dem Wunsch: «Möge der Morgen des neuen Jahrtausends über einer Kirche aufgehen, die ihre volle Einheit wieder gefunden hat, um inmitten der schroffen Spannungen dieser Welt besser die Liebe Gottes zu bezeugen.»

### Andreasfest im Phanar

Die Christen von heute müssen sich nach Überzeugung des Papstes vor allem die Frage stellen, ob sie überhaupt noch das Recht haben, gespalten zu sein. Ob ihnen die Wiederherstellung der vollen Gemeinschaft gelingt, sei demgegenüber eine untergeordnete Frage, sagte Johannes Paul II. am Amtssitz des ökumenischen Patriarchen. Als erster Papst seit der Kirchenspaltung des Jahres 1054

nahm er dort an einer griechisch-orthodoxen Patriarchal- und Synodal-Liturgie teil und hielt in diesem Gottesdienst eine Ansprache. Er wünsche eine verstärkte Zusammenarbeit von Katholiken und Orthodoxen in der Seelsorge und rief die beiden Kirchen zu einer Revision derjenigen kirchenrechtlichen Bestimmungen auf, «die erlassen wurden, als das Bewusstsein unserer Gemeinschaft noch verdunkelt war».

Sein Besuch beim ersten und ältesten Bischofsstuhl der Orthodoxen Kirche beweise deutlich den Willen der ganzen katholischen Kirche, auf dem Weg zur Einheit aller weiterzugehen, sagte der Papst. Er sei auch ein Beweis der Überzeugung, dass die Wiederherstellung der vollen Einheit mit der orthodoxen Kirche ein Schritt von fundamentaler Bedeutung für den weiteren Verlauf der gesamten ökumenischen Bewegung sei.

### **Der Papst in Ephesus: Verpflichtung zur christlichen Einheit**

Im Haus Mariens in Ephesus rief der Papst am



Freitagnachmittag alle Christen auf, dem Beispiel der Gottesmutter entsprechend, ihren Glauben in mutiger Hoffnung und tätiger Liebe konsequent zu leben.

Der Papst forderte auf, am Beispiel Mariens, »unserem Modell«, die Kirche immer besser zu erbauen: in

erster Linie durch ständig wachsenden und wirklich gelebten Glauben, dann durch mutige Hoffnung und tätige Liebe, Dienstbereitschaft und in der Fähigkeit, auf das Wort Gottes zu hören und es zu befolgen.

### **Dank an das türkische Volk und seine Regierung**

Johannes Paul II. war Freitag von Istanbul mit einem türkischen Flugzeug zum Militärflugplatz von Izmir und von dort mit einem Hubschrauber zunächst zum Museum von Selçuk und dann zu den Ruinen von Ephesus geflogen. Nach einem Besichtigungsrundgang feierte er vor der Meryem Ana Kapelle eine Messe. Im Hubschrauber kehrte der Papst anschließend wieder zum Militärflughafen Izmir zurück. Dort verabschiedete er sich mit herzlichen Dankesworten für die empfangene Gastfreundschaft vom türkischen Volk und seiner Regierung. Er sei als Bote des Friedens und als Freund in das Land gekommen, sagte er; der Heilige Stuhl werde nicht aufhören, für friedliche und brüderliche Beziehungen unter den Völkern, für den menschlichen und geistigen Fortschritt aller Nationen und für die Förderung und Verteidigung der Menschenrechte und der Rechte aller nationalen, ethnischen und religiösen Gemeinschaften zu wirken.

Dem türkischen Volk drückte der Papst seine Hochschätzung aus. Es verstehe, seine politischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme in Würde, Demokratie und Unabhängigkeit zu lösen. Er dankte der Türkei auch für die den christlichen Pilgern erwiesene Gastfreundschaft, die die Stätten der Frühgeschichte des Christentums und die Orte der ersten Konzilien der Kirchengeschichte besuchen.

## **Aus türkischen Zeitungen 1979**

*Die Zeitung "Cumhuriyet" ist linksgerichtet und vertritt die Ansichten der republikanischen Volkspartei Ecevit's. Der Journalist Ali Sirmen ist außenpolitischer Kommentator der Zeitung.*

### **Ali Sirmen: Der Papst und die Türkei**

Der Türkei-besuch des Papstes Johannes Paul II., des Staatsoberhauptes des Vatikans und religiösen Führers der Katholiken, hat in der Presse und in politischen Kreisen zu verschiedenen Kommentaren Anlass gegeben.

Die rechte Presse hat in einer engstirnigen und sozusagen islamischen Einstellung darin einen neuen Kreuzzug gesehen und als solchen auch hingestellt. Das Interessante dabei ist, dass ein Teil dieser Angriffe in solchen Zeitungen geführt wurde, deren mächtige Inhaber wie Soldaten im Dienste der Ausnutzung und des Imperialismus stehen und sich mit diesen identifizieren. Ohne Zweifel wollen diese Verfasser in Wirklichkeit das eigentliche Gesicht des Imperialismus tarnen.

Aus den Nachrichten, die aus Ankara kommen,

geht hervor, dass manche zuständigen Stellen im Auswärtigen Amt das Kommen des Papstes dem Umstand zuschreiben, dass das Staatsoberhaupt des Vatikans, der religiöse Führer der Katholiken, die Wichtigkeit der Türkei begriffen hat.

Die Tatsache ist die, dass Papst Johannes Paul II. in unser Land gekommen ist, um den seit 1054 bestehenden Spalt zwischen der orientalischen und abendländischen Kirche zu beheben.

Zum selben Zweck will sich Johannes Paul II. später in die Sowjetunion begeben und dort den Patriarchen der orthodoxen Kirche besuchen. Damit jedoch dieser Besuch sich verwirklichen könne, ist zuvor der Besuch in der Türkei nötig. Über den Spalt zwischen der morgen- und abendländischen Kirche, und wie die orthodoxe Kirche sich vom Papst getrennt hat, hat bereits mein Kollege Vehli Belgil in der gestrigen Nummer ausführlich berichtet.

Inwieweit diese Schritte des religiösen Führers der Katholiken erfolgreich werde, ob das seit über 900 Jahren bestehende Schisma zwischen den beiden Kirchen behoben werden kann, sind Fragen, die die Christen betreffen. Doch es scheint ziemlich schwierig zu sein, dass die christliche Kirche in den Status, der gegen Ende des 10. Jahrhunderts war, zurückfindet. Denn die Trennung besteht nicht nur zwischen dem orthodoxen Patriarchen und dem Papst. Sowohl die protestantische als auch die anglikanische Kirche befinden sich außerhalb der religiösen und materiellen Kontrolle des Vatikans. Selbstverständlich interessieren die geistlichen Eigenschaften des verehrten Johannes Paul II. die laizistische Türkei und das islamische türkische Volk keineswegs.

Was die Türkei interessiert, ist vom Standpunkt des Protokolls, dass ein Staatsoberhaupt unser Land besucht. Seine Hoheit der Papst wurde jedenfalls gemäß dem Protokoll, das für Staatsoberhäupter vorgesehen ist, fehlerlos empfangen.

Dazu ist noch zu sagen, dass die Zuständigen während dieses Besuches sehr behutsam sich verhalten müssen. Wenn dem päpstlichen Protokoll Ehrfurcht gezeigt wird, müsste vom sehr verehrten Staatsoberhaupt des Vatikans derselbe verlangt werden. Es wird nötig sein, dass seine Begleiter ihn rechtzeitig auf die Bestimmungen und das Protokoll in der Türkei aufmerksam machen.

Wir erinnern uns noch sehr gut, wie im Jahre 1967 das damalige Staatsoberhaupt des Vatikans, Papst Paul VI., während des Besuches der Hagia Sophia, die von Atatürk in ein Museum verwandelt worden war, das Kreuzzeichen gemacht hat und wie der damalige Außenminister Ihsan Sabri Çağlayangil an der Spitze damaliger rechtsgerichteter religiöser Persönlichkeiten ganz verwirrt wurde. Wenn diesmal die mit dem Protokoll Beauftragten den Papst in gebührender Weise rechtzeitig daran erinnern, dass die Hagia Sophia ein Museum ist, würde die Möglichkeit eines solchen ärgererregenden Ereignisses aus dem Wege geschafft werden.

Manche zuständige Persönlichkeiten des Außenamtes haben vorgegeben, dass Papst Johannes Paul II. aufgrund seiner gründlichen Kenntnisse der geographischen Lage der Türkei, als ein Bindeglied zwischen Europa und Asien, unser Land in seiner Wichtigkeit im Nahen Osten gut einschätzt und aus diesem Grund diesen Besuch macht. In der Tat ist diese Auslegung ein bisschen übertrieben, ja sogar mehr als übertrieben, und wir betrachten das als eine gut erfundene Auslegung.

Genauso wie der sehr verehrte Papst in der Schlichtung der Probleme zwischen Asien und Afrika keinen Beitrag hatte, wird es eine Illusion sein, in der Beilegung der Zwistigkeiten im Nahen Osten vom religiösen Führer der Katholiken etwas zu erwarten. Was den Schutz der Heiligen Stätten betrifft, so gibt es sicherlich manches, was der Papst zu sagen hat. Leider wird aber der Status der heiligen Stätten unter politischen Motiven behandelt, die nichts mit Heiligem zu tun haben.

Lasst die Wirksamkeit des Papstes in der Lösung von politischen Fragen beiseite; woraus will man denn das Interesse des Papstes für die Türkei, die asio-afrikanischen Fragen, sowie jene des Nahen Ostens schließen? Hat vielleicht Johannes Paul II. die Bedeutung der Türkei besser als die türkische Regierung begriffen?

Lassen wir eines nicht außer Acht: kein Fremder vermag die Bedeutung von Dingen, die man selbst nicht begriffen hat, besser erfassen. Die zuständigen Persönlichkeiten des Außenamtes müssten in ihren an die Presse abgegebenen Kommentaren vorsichtiger sein. Wir meinen, dass es unser Recht ist, dies zu fordern.

*(Cumhuriyet, 29.11.1979, Übersetzung Marsel Linguri)*

## Bilanz der ökumenischen Reise des Papstes

Als Paul VI. vor zwölf Jahren den Phanar, den Amtssitz des ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, besuchte, hatte er an einem Wortgottesdienst teilgenommen. Der Besuch Johannes Pauls II. führte einen entscheidenden Schritt weiter zur Einheit zwischen den seit über einem Jahrtausend getrennten Kirchen.

Freitagfrüh, 30. November: Patriarch Demetrios feiert mit den Mitgliedern des Heiligen Synods in der Phanar-Kirche die Eucharistie. Der Papst wohnt der Feier am Andreas-Fest bei. An Hand eines kleinen Messbuches verfolgte er jede Einzelheit des feierlichen Ritus. Bei der Wandlung kniet er nieder. Laut betet er in Latein das Vater Unser, bevor das griechische folgt. Aber noch können der Papst und das Ehrenoberhaupt der Orthodoxie nicht gemeinsam vom gleichen Brot und aus dem gleichen Kelch trinken.

Mit dem jüngsten Besuch des Papstes ist jedoch ein weiterer Schritt in diese Richtung getan. Demetrios und Johannes Paul II. haben offiziell den Beginn des theologischen Gesprächs zwischen der orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche bekannt gegeben. Er soll zur vollen Einheit führen, «damit wir endlich», wie es in der Erklärung heißt, «die heilige Eucharistie gemeinsam konzelebrieren können».

Sicher wird die völlige Einigung der katholischen und der orthodoxen Kirche noch einen langen Weg brauchen. Gleichwohl ist mit dem Besuch Johannes Pauls II. in Istanbul der Weg aufeinander zu in eine neue Phase getreten. Darauf deutet schon der fast beschwörende Satz des Papstes bei seiner Ansprache am Andreas-Fest im Phanar hin, dass sich nämlich beide Kirchen, am Vorabend des dritten Jahrtausends wieder auf gemeinsamen Boden stellen müssten. Denn wie Johannes Paul II. zuvor in der katholischen Heilig-Geist-Kirche von Istanbul sagte, ist es weniger wichtig, durch die jetzt errichtete Theologenkommission feststellen zu lassen, was uns noch trennt, als zu fragen, warum beide Kirchen noch nicht wieder vereinigt sind.

Dass trotzdem mit langen Gesprächen gerechnet werden muss, ergibt sich aus der Struktur der

orthodoxen Kirche, die eines der größten Hindernisse für eine rasche Wiedervereinigung ist. Unter den zahlreichen selbständigen orthodoxen Kirchen nimmt das ökumenische Patriarchat von Istanbul nur einen Ehrevorrang ein. Seine beschränkten Möglichkeiten werden schon dadurch deutlich, dass zum Beispiel die sehr aktive russisch-orthodoxe Kirche bei diesem Besuch nicht direkt beteiligt war. Das greifbarste Ergebnis der Reise aber zeigt in der sichtbaren Klimaverbesserung zwischen der orthodoxen und der katholischen Kirche.

Ein weiteres Ergebnis der ersten ökumenischen Reise des Papstes ist, dass beide Kirchen durch den betonten gegenseitigen Willen zur Einheit eine Bresche für die Wiedervereinigung auch der anderen christlichen Kirchen geschlagen haben. Wie Demetrios und Johannes Paul II. selber in Istanbul erklärten, ist eine Wiedervereinigung mit anderen Kirchen gar nicht möglich, ohne dass die katholische und die orthodoxe Kirche zur konkreten Einheit gefunden haben. Mit anderen Worten, beide Kirchen haben bei dem jetzigen Besuch festgestellt, dass die Einheit der Christen nie wirklich werden kann, wenn nicht beide Kirchen das ihnen Mögliche tun, um diese Einheit zu realisieren. Johannes Paul II. ist jedenfalls fest davon überzeugt, dass die Bemühungen um die Einheit der Christen solange Utopie bleibt, als nicht Rom und Konstantinopel und mit ihm die ganze orthodoxe Kirchengemeinschaft die Einheit konkret vollzogen haben.

Die erste ökumenische Reise des Papstes war aber zugleich auch seine erste Reise in ein nichtkatholisches Land mit fast geschlossen islamischer Bevölkerung. In Ankara stellte er seine Friedensmission, die zu den Hauptaufgaben seines Pontifikates gehört, in den Vordergrund. Er unterstrich die Gemeinsamkeiten zwischen Christentum und Islam. Mit deutlicher Adresse an die gesamte islamische Welt bekundete der Papst seine Bereitschaft zum Ausbau der Verbindungen zwischen beiden Religionen, um auf diese Weise «gemeinsam die moralischen Werte, den Frieden und die Freiheit zu verteidigen».

*Alfons Waschbüsch (Kathpress)*

## Wiener "Schwiegertochter" als Botschafterin in der Türkei

*Im September haben wir die neue österreichische Botschafterin in der Türkei willkommen geheißen und schon damals auf reges Interesse in der türkischen Presse hingewiesen. Wir bringen heute die Übersetzung eines Interviews, das Gülten Üstündağ für die Zeitschrift Aksiyon am 04.09.2006 geführt hat, wobei der Vorgang der Übersetzung bei einigen Begriffen (z. B. "milli gelin") zu interessanten Diskussionen geführt hat.*

FK

Heidemaria Güler, die „in die Nation aufgenommene Schwiegertochter“, wurde als erste mit einem Türken verheiratete Botschafterin nach Ankara entsandt. Noch dazu von Seiten Österreichs, das sich am meisten gegen die EU-Mitgliedschaft der Türkei stellt....

### Eines der sieben Wunder der Hauptstadt

Sie wird als erste mit einem Türken verheiratete Botschafterin in die Geschichte eingehen. Es gibt aber außer ihr in Ankara noch sechs Botschafterinnen, nämlich die von Tschechien, Norwegen, Finnland, Bosnien-Herzegowina, Australien und des Jemen.

Der Mann der Frau Botschafterin, Herr Nadir Güler, kann nur an Wochenenden in die Türkei kommen. Dann ist ein gemeinsames Frühstück Pflicht. Unter der Woche arbeitet Herr Nadir Güler als Berater in Wien. Mit seinem Ausspruch „Mache Du Deine Karriere im Auswärtigen Dienst“ hat Herr Nadir Güler ein Beispiel für große Opferbereitschaft gegeben.

Der Beruf lässt Frau Botschafterin wenig Zeit für Wohnung, Einrichtung und Ähnliches. Sie und ihre Tochter, die die Bilkent-Schule besucht, sprechen sehr gut Türkisch. Sie kann gut Aşure kochen und isst gerne Dolma und Karnıyarık.

Zum ersten Mal hat eine mit einem Türken verheiratete Frau als Botschafterin ihres Landes in Ankara ihren Dienst angetreten. Wir sprechen von Heidemaria Güler, der neuen Botschafterin Österreichs, das sich der EU-Mitgliedschaft der Türkei am meisten widersetzt hat. Die Familie Güler ist

ein gutes Beispiel für die Verschmelzung von zwei Kulturen: einerseits hat ein Türke seiner österreichischen Frau zuliebe den diplomatischen Dienst beim türkischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten aufgegeben, andererseits ist seine Frau als österreichische Botschafterin nach Ankara gekommen. Herr Nadir Güler, der Frau Botschafterin Heidemaria Güler zur „in die Nation aufgenommenen Schwiegertochter“ gemacht hat, ist heute als Berater in gehobener Position bei der OPEC tätig. Frau Botschafterin Heidemaria Güler hat sich den diplomatischen Dienst in der Türkei, den sie in Kürze antreten wird, unter 15 Ländern besonders gewünscht. Sie ist jetzt in ihrer zweiten Heimat, als „in die Nation aufgenommene Schwiegertochter“ recht zufrieden. Sie kennt aufgrund ihrer vielen Reisen fast die ganze Türkei und vertritt die Meinung, dass es – wie in ihrer eigenen beispielhaften Ehe - kein Hindernis für einen glücklichen Ausgang der Türkei-EU-Beziehungen gibt. Vorausgesetzt, dass Image-Problem wird gelöst!

### Mein Mann ist unter drei Schwiegersöhnen der Liebbling meiner Mutter

*- Wie haben Sie Ihren Mann kennen gelernt?*

Wir haben an derselben Universität studiert. Dort haben wir uns kennen gelernt. Fünf Jahre später haben wir geheiratet. Wir sind seit 21 Jahren verheiratet und haben eine vierzehnjährige Tochter.

*- Ist es richtig, dass Ihr Mann Ihretwegen auf seine Karriere verzichtet hat?*

Mein Mann ist nicht in den türkischen auswärtigen Dienst getreten. Damals durften Diplomaten keine Ausländer heiraten. Es hätte nur einer von uns beiden im auswärtigen Dienst tätig sein können. Mein Mann wollte, dass ich weiterarbeite. Heute gibt es diese Regelung nicht mehr. Man kann als Diplomat mit Ausländern verheiratet sein.

*- Wie gut kennen Sie die türkische Tradition? Zum Beispiel, wer ist wem bei der Hochzeit auf den Fuß gestiegen?*

Die türkische Tradition kenne ich gut. Auch die

Beziehungen innerhalb der Familie. Wir sind uns bei der Hochzeit gegenseitig auf den Fuß gestiegen, aber ich kann mich nicht mehr erinnern, wer der Schnellere war. Im Alltag werden manche Bräuche natürlich auch übertrieben. Unsere Familien jedoch haben sich nicht eingemischt und waren nicht gegen unsere Heirat. Meine Mutter hat von ihren drei Schwiegersöhnen meinen Mann am liebsten und schätzt ihn sehr.

*- Was hat sich seit Ihrem ersten Türkeibesuch verändert?*

Vor meiner Heirat war ich nie in der Türkei, aber danach sind wir jedes Jahr gemeinsam gekommen. Natürlich gibt es große Veränderungen. Die Wirtschaft hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Aus Europa sind Rückkehrer gekommen. Die Türkei hat bei der Integration in Europa viel aufgeholt.

#### **Vor 250 Jahren Osmanisch als Pflichtfach an der Diplomatenakademie**

*- Wohin haben Sie bis jetzt Ihre Reisen in der Türkei geführt?*

Von der türkisch-bulgarischen Grenze bis Hakkari und von der türkisch-georgischen Grenze bis Hatay habe ich alles gesehen. Am besten haben mir die Ägäisküste und Fethiye gefallen. Mein Mann stammt auch aus Izmir. Beeindruckt war ich auch von den historischen Stätten Lykiens, von Kappadokien im Inneren Anatoliens und natürlich vom phantastischen Istanbul.

*- Was kommt Ihnen in der Türkei ungewöhnlich vor?*

Ehrenmorde, von denen ich in Zeitungen gelesen und im Fernsehen Berichte gesehen habe. Sie widerstreben mir, und ich kann auch die Gründe dafür überhaupt nicht verstehen. Diese Morde zeichnen ein schlechtes Türkeibild. Die derzeitige Regierung hat jedoch die Gefängnisstrafen dafür verlängert und das Strafausmaß verschärft. Das ist eine positive Nachricht.

*- Was können Sie zur Integration der Türken in Österreich sagen?*

Was die Integration betrifft, gibt es zwei unter-



schiedliche Gruppen: Österreich ist seit 1912 das erste westeuropäische Land, das den Islam als offizielle Religion anerkannt hat. Die Bindungen Österreichs zum Orient waren immer schon stark. Vor 250 Jahren gab es an den Universitäten Unterrichts-

fächer über die Welt des Orients. Die erste Pflichtsprache an der in dieser Zeit gegründeten Wiener Diplomatenakademie war Türkisch/Osmanisch. In neuerer Vergangenheit hat Österreich Arbeitskräfte gebraucht. Eine erste Gruppe, mit guter Schulbildung wie mein Mann, hat sich gut integriert und ist auf vielen Gebieten erfolgreich. So zum Beispiel der Modeschöpfer Atıl Kutoğlu, der in den Vereinigten Staaten erfolgreiche Modeschauen veranstaltet. Auf dem Tourismussektor sind zwei Türken sehr erfolgreich. Der Besitzer des Kervansaray, eines der renommiertesten Restaurants, ist Atilla Doğudan, ein Türke. Es gibt zum Beispiel auch im öffentlichen Bereich türkische Politiker, es gibt Ärzte, Ingenieure, Lehrbeauftragte und Mitarbeiter der OPEC. Die zweite Gruppe hingegen besteht aus unqualifizierten Arbeitern. Sie haben keine Ausbildung, haben einen Großteil ihres Lebens in der Großfamilie verbracht und haben keinen Kontakt zur Gesellschaft. Aber das muss ich auch noch hinzufügen: Es gibt in Österreich keine Ghettos wie in anderen Ländern. Es gibt Bezirke, in denen Türken untereinander leben, aber keine Ghettos.

Sowohl wir, als auch die Türken, haben in Bezug auf Integration Fehler gemacht. Wenn wir diese Menschen integrieren, werden sich die Probleme von selbst lösen. Meine Tochter zum Beispiel hatte

vier türkische Mitschüler. Zwei davon gehörten zu den Klassenbesten, denn ihre Familien waren sehr an der Ausbildung ihrer Kinder interessiert. Ihre Mütter besuchten sogar Computerkurse. Damit will ich sagen, dass Ausbildung sehr wichtig ist und recht viele Probleme aus dem Weg schaffen kann. Beide Seiten der Gesellschaft müssen auf diesem Gebiet Handlungen setzen. In Österreich gibt es einige europäische Schulen. In diesen Schulen ist seit zwei Jahren auch Türkisch ab der Grundschulstufe Unterrichtssprache.

*- Mädchen, die aufgrund ihres Kopftuches in der Türkei keinen Zugang zur Universität haben, studieren in Österreich. Was sagen Sie dazu?*

Wie ich schon vorher erwähnt habe, ist der Islam eine in Österreich offiziell anerkannte Religion und es gibt islamische Ausbildungsstätten und Akademien. Das Studium an Universitäten stellt auch kein Problem dar. Nur einige erfolglose Studentinnen glauben, dass sie wegen ihres Kopftuches kritisiert werden. Sie verstehen die Situation falsch. Ich habe kein Problem mit dem Kopftuch.

### **Keine EU ohne Türkei, keine Türkei ohne EU**

*- Österreich war immer für eine privilegierte Partnerschaft der Türkei mit der EU. Warum nicht für eine EU-Vollmitgliedschaft und nur für eine privilegierte Partnerschaft?*

Mit diesen Aussagen war Österreich nicht allein. Wir haben nur den Standpunkt vertreten, dass es einen längeren Verhandlungszeitraum geben wird

und dass auch - bei keinem positiven Ausgang der Verhandlungen - die Beziehungen der Türkei zur EU im positiven und ungetrübten Ausmaß aufrecht erhalten werden müssen. Vielleicht könnte sogar einmal die Türkei sagen, dass sie nicht mehr an der Mitgliedschaft interessiert ist. Nur, die Türkei ist für Europa, und Europa ist für die Türkei äußerst wichtig, und – wie auch immer die Verhandlungen ausgehen mögen - die bilateralen Beziehungen auf allen Ebenen sollten immer aufrecht erhalten bleiben. Außerdem hat Österreich während der EU-Ratspräsidentschaft seine Aufgabe hervorragend erfüllt, und das türkische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hat dafür sogar seine Anerkennung ausgesprochen.

*- Kann das Syndrom der Türkenbelagerung Wiens bei der österreichischen Bevölkerung einen negativen Einfluss auf die EU-Mitgliedschaft der Türkei bewirken?*

Natürlich sind historische Fakten für uns von Bedeutung. Es gab in der Vergangenheit zwei Belagerungen. Aber die derzeitige Situation hat nichts mit der Belagerung zu tun. Geschichte wiederholt sich nicht in diesem Sinn. Aber natürlich denken Menschen auch an historische Ereignisse zurück. Es ist eine Tatsache, dass die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung sich gegen eine EU-Mitgliedschaft der Türkei ausspricht. Deshalb muss sich die Türkei um ein besseres Image bemühen. Wir müssen an der Beseitigung dieses negativen Bildes arbeiten. Dazu wird die Erfüllung der Kopenhagener Kriterien von Seiten der Türkei einen wichtigen Beitrag darstellen.

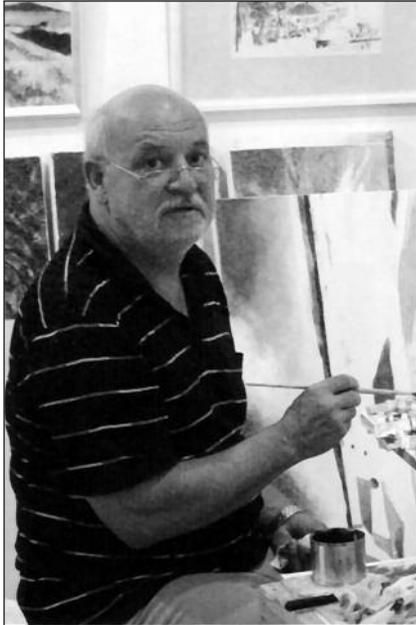
## **Die Rabnitzer auf Burgaz**

*Die Vorläufer vom Projekt „Artist in Residence“*

Seit 1990 folgen sie der Einladung, auf Burgaz zu malen und zu zeichnen. Wer waren die SIE? Klaus Basset, Ursula Dyczek, Sepp Laubner, Harro Pirch und Franz Vass. Das war der Anfang, sie waren die ersten, die Burgaz in Besitz genommen hatten. Viele sind in den letzten Jahren hier gewesen und wurden festgehalten von der Insel und der Stadt, und sie erzählten in ihren Bildern von der Schönheit, den Erlebnissen und den Eindrücken, die sie hatten. Dieses Jahr kamen Petra Neulinger, Gustav Just und Harro Pirch. Petra war das erste Mal hier.

Zum Eingewöhnen besucht man zuerst Istanbul und den Bosphorus. Ein Bummel durch die Altstadt, das Basarviertel, über die Galatabrücke zum St. Georgs Kolleg und natürlich, wie könnte es anders sein, zum Galataturm. Dann hinaus mit dem Schiff zur Insel Burgaz, weg vom Trubel. Ruhe umgibt das Haus, den Olivenhain, an die Schreie der Möwen gewöhnt man sich rasch. Ein Blick vom Balkon hinunter in die Hafengebucht von Burgaz, auf die vorgelagerte Löffelinsel und hinüber auf den asiatischen Teil von Istanbul ist zu jeder Tageszeit faszinierend und regt zum Träumen an.

Petra begann mit Skizzen und Naturstudien entgegen ihrer Art der abstrakten Bildsprache. Es war erstaunlich, wie sie begann, aus ihren Skizzen Ölbilder aufzubauen und in eine verständliche Ausdrucksform zu bringen. Ein Arbeitsprozess, der auf Burgaz begann und dann in Unterrabnitz fortgesetzt wurde. Ihre



*Harro Pirch, geboren 1941 in Frauenthal, lebt in Unterrabnitz. Studium an der Akademie für bildende Künste in Wien, Diplom, Lehrtätigkeit an der HTL Mödling und am St. Georgs-Kolleg in Istanbul (1983-88)*

Themen waren die Olivenbäume, die alten Häuser am Bosphorus oder die Pflanzen und Blumen im Garten. Langsam begann sie sich vom Abstrakten zu lösen und dem Realen zuzuwenden, kräftige Farben wechselten mit transparent zarten Tönen.

Gustav kennt sich hier aus. Er ist schon das zehnte Mal da und beginnt auch sofort zu zeichnen, und zwar die Hunde, die Katze, das Haus. Die Insel hat es ihm angetan, er findet immer ein neues Motiv. Seine Stärke ist das Aquarell, er beherrscht das Spiel der Farbe mit dem Weiß des Papiers und setzt so die Flächen zu einander in Spannung. Mit feinem Pinsel werden Details hineingemalt, die Geschichten erzählen und so den Reiz noch erhöhen. Ob es eine Stadtansicht ist, der Wochenmarkt, der Hafen, die wilden Malven oder der Hund, er greift alle Themen auf. Es scheint, er malt sich selbst ein Istanbul-Bilderbuch.

Harro Pirch haben es der Sonnenaufgang, die Stadtansicht, der Garten mit den Bäumen und Blumen angetan. Er bevorzugt die Technik des Pastells, mit der er die spontanen Eindrücke in seiner Umgebung darstellen möchte. Er malt

Bilderserien, um den Wandel der Stimmung der Tageszeiten festzuhalten.

Uns gefällt Burgaz, die Ruhe und Besinnlichkeit, das gemeinsame Gespräch und die Arbeit. Hellmut Andics schrieb 1996 über die Malerwochen:

*Wir sind wieder da  
Wir denken gar nicht daran Schluss zu machen!  
Weil wir von Anfang an  
Anders waren als die Anderen,  
Haben die uns das baldige  
Ende voraus gesagt!  
Aber: Weil wir anders waren  
Als die Anderen,  
Sind wir immer noch da!*

Initiative zur Veranstaltung der Rabnitztaler Malerwochen (1971), Kulturpreis des Landes Burgenland für bildende Kunst (2004).

Gerhard Altmann schreibt:

Jetzt kennst du den Blick, sagt Harro. Der fette Vollmond brüllt, wälzt sich im Wasser & macht die Welt zum Lichtermeer. Vor meinem Auge breitet es sich unterm Balkon aus. Es ist die Millionen-Metropole Istanbul - von der Insel Burgaz aus gesehen. Obwohl das Brummen der Stadt auch in der Nacht zu ahnen ist, bekommt man hier die Ruhe für den geschärften Blick.

Das Christliche thront auf der Insel & blickt aufs Moscheenmeer - unter dem Gespött der Mäwen.

Hier gehe ich der Welt unter die Haut, in der Dämmerung schlüpfte ich in ihre Poren, wenn Licht und Zeitmesser still sind. Beschreibe ich diese schillernde Muskulatur, sinke ich tiefer.

Ich gehe im Schlaf zum Anfang, knacke den Mondschädel & sammle Licht.

Die Insel mit wunschgesäumten Wegen & Pferdeduftschweif am Fell der Pinien. Meerprärie knapp am Himmel mit Blick aufs Klosterskelett, dort wo man Schiffe sieht, ist noch Meer.

Gustav aquarelliert den Wind und Petra malt den Bosphorus.

*schuppen vom lichtfisch  
auf offener wasserhand  
tanzender zeiger*

*aus dem rückenmark der welt  
fällt diese botschaft uns zu*

### Lesungen in der Buchhandlung am 24.11.06 um 18.30 Uhr

Herzlich lädt **Thomas Mühlbauer** (Istiklal Cad. 481/Beyoğlu) zu einer Lesung ein, die dieses Jahr über zwei unterschiedliche Themen und Autorinnen gestaltet wird.

#### Frau Dr. Prignitz-Poda: Frida Khalo

In diesem großzügig und liebevoll ausgestatteten Buch erfahren wir alles über die Bilder von Frida Khalo. Es hat einen phantastischen Text von Helga Prignitz-Poda. Von Frida ist dies das allerschönste Buch, das ich seid langem gesehen habe.“ (Elke Heidenreich)

#### Hatice Akyün: “Einmal Hans mit scharfer Soße“- Leben in zwei Welten

1001 Geschichten aus einem Leben zwischen Berlin und dem Bosphorus:

Amüsant und pointiert rückt Hatice Akyün den Eigenarten von Türken und Deutschen zu Leibe. “Mein Name ist Hatice. Ich bin Türkin, aber ich bin auch Deutsche, Ausländerin, Muslime, Deutsch-Türkin, Journalistin oder Miststück, je nachdem, wer mich gerade betrachtet. Und ich empfinde es als Reichtum, diese Widersprüche in mir zu vereinen. Ich trage kein Kopftuch und bin mit fünfunddreißig noch nicht verheiratet. Ich bin zu deutsch, um eine Türkin zu sein und zu türkisch, mich eine Deutsche zu nennen.“

Ein Beitrag zu einem hochaktuellen Thema.

**Wichtig!! Wir bitten, da die Plätze etwas begrenzt sind, um Anmeldung unter:**

Tel: 0212-293 77 31, Fax: 0212-252 90 97

Mail: info@tak.com.tr, thomas@tak.com.tr

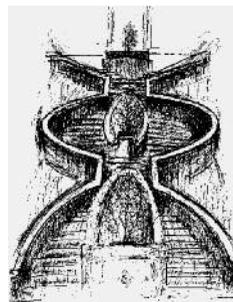
### Adventkranzbinden

So wie jedes Jahr werden auch heuer wieder in St. Georg Adventkränze gebunden und am 1. Adventsonntag in der Kirche gesegnet.

Interessierte können sich bei Andrea Steiner (Tel. 212-251 43 79) oder bei Sr. Hedwig (Tel. 212-313 49 71) melden.

Adventkranzbestellungen der Gemeinde St. Georg bitte auch an die beiden Verantwortlichen zu richten!

Gerne weisen wir auch darauf hin, dass im Rahmen des Deutschen Weihnachtsbasars ebenfalls, und zwar in großer Zahl, Adventkränze erhältlich sind. Nähere Informationen bei Frau Claudia Auer (Tel. 0212-274 96 38 oder mobil 0537-333 11 17)



### Sankt Georgs Gemeinde

Kart Çınar Sok. 2-10  
34420 Istanbul-Karaköy  
Tel/Fax +90 / 212 / 249 76 17  
oder Schule: 313 49 00 (Tel)  
E-Mail: [gemeinde@sg.org.tr](mailto:gemeinde@sg.org.tr)  
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>

### November 2006

- Mi 01.11. **Allerheiligen**  
18.30 Uhr Gottesdienst
- Do 02.11. **Allerseelen**  
18.30 Uhr Gottesdienst
- So **05.11.31. Sonntag im Jahreskreis**  
10.00 Uhr **Gottesdienst am Friedhof Feriköy zum Totengedenken**  
**Kein Gottesdienst in St. Georg**
- So **12.11.32. Sonntag im Jahreskreis (Mk 12,38-44)**  
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- So **19.11.33. Sonntag im Jahreskreis (Mk 13,24-32)**  
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Mi 22.11. 19.30 Uhr **Vortrag** über Gott und die Welt: **Dr. Langrock** - Das Requiem  
(siehe Seite 14)
- So **26.11. Christkönigssonntag (Joh 18,33b-37)**  
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

### Dezember 2006

- Sa 02.12. ab 12.00 h **Weihnachtsbasar im Alman Lisesi** (siehe Beilage)
- So **03.12.1. Adventsonntag (Lk 21,25-28.34-36)**  
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst** mit **Adventkranzweihe** (siehe Kästchen) und anschl. **Nikolausbesuch**. Anmeldung bis zum 24. November bei Frau Rita, Gemeindebüro (Tel. 0212-313 49 70)
- Sa 09.12. Vorabend des 2. Adventsonntags (Lk 3,1-6)  
18.30 Uhr **Pontifikalmesse** mit **Erzbischof Kothgasser** (Salzburg) und **Bischof Scheuer** (Innsbruck)

Unser Konto für Spenden lautet auf:

St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Bank Austria-CA (BLZ 12000)  
IBAN: AT 85 1100 0042 7029 1000 / BIC: BKAUATWW

## Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 14,  
Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

### November 2006

- |    |                 |   |
|----|-----------------|---|
| So | 05.11. 10.30 h  | 31. Sonntag im Jahreskreis, „Herr verlass mich nicht“ (Ps 38), Hl. Messe in St. Paul  |
| Mi | 08.11. 17.30 h  | Pfarrgemeinderatssitzung  |
| So | 12.11. 10.30 h  | 32. Sonntag im Jahreskreis, „Herr lass mein Gebet zu Dir dringen“, (Ps 88), Hl. Messe in St. Paul                                   |
| Di | 14.11. 14.00 h  | Frauentreff in St. Paul   |
| So | 19.11. 10.00 h  | 33. Sonntag im Jahreskreis, „Gott, du bist der Urheber alles Guten“, (Tagesgebet), Hl. Messe in St. Georg                           |
|    | 14.00 h         | Andacht zum Volkstrauertag in Tarabya   |
| Di | 21.11. 14.30 h  | Seniorenkaffe in St. Paul   |
| Mi | 22.11. 19. 30 h | Vortrag zum Thema „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras“. Das Requiem – eine Trauermusik? von Dr. Klaus Langrock in der Kreuzkirche. |
| So | 26.11. 10.30 h  | Christkönigssonntag „Ihm sei Herrlichkeit und Ehre in Ewigkeit“, (Offb 5), Hl. Messe in St. Paul                                    |

### Vorträge über Gott und die Welt - 22. November, 19.30 Uhr - Kreuzkirche - Dr. Klaus Langrock: "Denn alles Fleisch, es ist wie Gras". - Das Requiem - Eine Trauermusik?

"Requiem aeternam dona eis Domine" ("Ewige Ruhe gib ihnen, Herr") lautet der Eingangsvers zur Totenmesse der römisch-katholischen Kirche. Seit dem Trienter Konzil (1570) ist das entsprechende Messformular festgeschrieben, im 2. Vatikanischen Konzil (1962-65) wurde es ergänzt. Zahlreiche Komponisten vertonten diesen liturgischen Text. Das wohl berühmteste nicht-liturgische Requiem ist das "Deutsche Requiem" (1868) von Johannes Brahms, in dem der Komponist die lateinischen Texte durch Bibelworte ersetzt; der Beginn des 2. Satzes liefert den Titel dieses Vortrags.

Die Gegenüberstellung dieser Worte mit dem liturgischen Text bietet Raum für Reflektionen zum Thema "Tod und Ewigkeit", die durch Klangbeispiele aus verschiedenen Epochen unterstützt werden.

Dr. Klaus Langrock ist Musikwissenschaftler und als Lehrer für Mathematik und Musik am Istanbul Lisesi tätig.

## Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 40  
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; http://www.evkituerkei.ag.vu

### November 2006

- |    |                |  |
|----|----------------|--|
| So | 05.11. 10.30 h | Familiengottesdienst mit Diakonin Feisel   |
| Di | 07.11. 19.00 h | Literaturkreis zum Thema Helden  |
| So | 12.11. 10.30 h | Literaturgottesdienst mit Abendmahl: Dem Teufel die Stirn bieten   |
| Di | 14.11. 14.00 h | Frauentreff in St. Paul  |
| So | 19.11. 14.30 h | Andacht zum Volkstrauertag (Pfr. Nollmann) in Tarabya – mit anschl. Kranzniederlegung  |
| Di | 21.11. 14.30 h | Seniorenkaffee in St. Paul   |
| Mi | 22.11. 19.30 h | Vorträge über Gott und die Welt, Kreuzkirche: Dr. Klaus Langrock, „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras!“ Das Requiem – eine Trauermusik? |
| So | 26.11. 10.30 h | Gottesdienst mit Abendmahl und Kindergottesdienst zum Ewigkeitssonntag   |
| Di | 28.11. 14.00 h | Frauentreff in Moda  |

avusturya kültür ofisi<sup>ist</sup>

Österreichisches Kulturforum, Istanbul  
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44  
34464 Yeniköy - Istanbul  
Tel.: (0212) 223 78 43 Fax: (0212) 223 34 69  
E-mail: istanbul-kf@bmaa.gv.at  
Homepage: www.austriakult.org.tr

## Ausstellungen

### Mehmet Emir - "Mein Vater und ich"

Hıdır Emir ist 1964 als einer der ersten sogenannten „Gastarbeiter“ aus der Türkei nach Österreich gekommen. Über dreißig Jahre lang arbeitete er bei einer Asphaltfirma in Strebersdorf bei Wien und wohnte in einer Betriebsbaracke. Während seiner Urlaubsaufenthalte in der Türkei sprach er kaum von seiner Arbeit. Auf den nach Hause geschickten Fotos sah Mehmet Emir seinen gut gekleideten Vater in einer Welt „voller Blumen und Paläste“. Anfang der 80er Jahre kommt der Sohn selbst nach Österreich. Die Bilder, die er von den Fotos des Vaters kennt, stimmen mit der Wirklichkeit, die er in Österreich vorfindet, kaum überein. Er versucht, diese so dann in eigenen Bildern festzuhalten und macht Fotos, die nicht die Eindrücke des Vaters widerspiegeln, und beginnt diese selbst zu interpretieren.

Kulturforum 02.-19.11.  
Eröffnung 02.11., 19.00

### Nalan Yırtmaç - „Stadtansichten“

Nalan Yırtmaç (geb. 1969 in Istanbul) ist Absolventin der Meisterklasse für Malerei an der Mimar Sinan Universität in Istanbul. Sie entwickelte ihre Bildsprache im Umfeld der subkulturellen Bewegung des Post-Punk, die Anfang der Neunzigerjahre einen neuen Akzent im städtischen Leben setzte. Zentrale Themen ihrer Bilder sind die Phänomene des urbanen Alltags, der Konsum- und Unterhaltungswelt, der Massenmedien, der Populärkultur. Nalan Yırtmaç formuliert ihre scharfsinnigen Wahrnehmungen der Schnelllebigkeit und Kurzatmigkeit der Großstadt entsprechend, unmittelbar, mit einfachen Materialien und Techniken (z.B. Schablonendruck) und an Ort und Stelle, d.h. auch in den Straßen der Stadt. Im lebendigen Grenzbereich zwischen Kultur und Subkultur, sofern eine solche Grenzziehung überhaupt zulässig ist, entfaltet Nalan Yırtmaç einen kritisch-ironischen Bilderbogen als Vergrößerungsspiegel unserer Alltagswelt.

St. Georg Galerie 17.11.-16.12.  
Eröffnung 17.11., 18.00

Unterstützt durch:

**Bundesministerium**

für auswärtige Angelegenheiten

## Ausstellung & Konzert

### Farben, Formen und Stimmen auf dem immerwährenden Weg zu Mozart

Entwürfe von Bühnenbildern sowie Kostüme und ihre Vorlagen sind die Objekte einer Ausstellung, die gleichzeitig als Rahmen für das im Anschluss an ihre Eröffnung stattfindende musikalische Programm zu gelten hat. Zahlreiche junge türkische Künstler haben sich auf unterschiedliche Weise ihrem persönlichen Mozart-Bild genähert und mit seinem unerschöpflichen Werk auseinandergesetzt – sie treffen einander am Kulturforum zu einer gemeinsamen Werkschau: bildende Kunst, Design und Musik verschmelzen auf diese Weise zu einem sehr türkisch geprägten Mozart-Bild im Mozart-Jahr 2006. Diese außergewöhnliche künstlerische Zusammenarbeit ermöglichte SASAV – die Stiftung der Gesangsfreunde – und kam auf Anregung der Sopranistin Nursel Öncül zustande

Kulturforum 20.11.-10.12.  
Eröffnung 20.11., 19.00  
Konzert 20.11., 20.00

## Konzerte

### Melin Molla, Klavier - Elif Tarakçı, Violine Ahmet Altınel, Viola - Jeff C. Mc Auley, Violoncello

Programm: W. A. Mozart, J. Brahms, M. Nemetlu

Kulturforum 02.11., 20.00

### “In Memoriam Nazife Güran”

#### Ece Idil, Sopran - Metin Ülkü, Klavier

Programm: Nazife Güran, F. Schubert

Kulturforum 08.11., 20.00

### “Mozart in Briefen und Musik”

#### Gottlieb Wallisch, Klavier & Hugo Wolf Quartett Zafer Erdaş, Lesung

Bosporus Universität  
Albert Long Hall

22.11., 19.30

### Trio Opera

#### Güneş Uras Eseryel, Flöte - Ani İnci, Viola, Ferda Arıkan, Harfe

Programm: G. Fauré, J. Ibert, W.A. Mozart, A. Açoşyan,  
Monti, J. Bondon, F. Liszt, S. Ada, S. Rachmaninoff

Kulturforum 28.11., 20.00

## Impressum

### Sankt-Georgs-Blatt

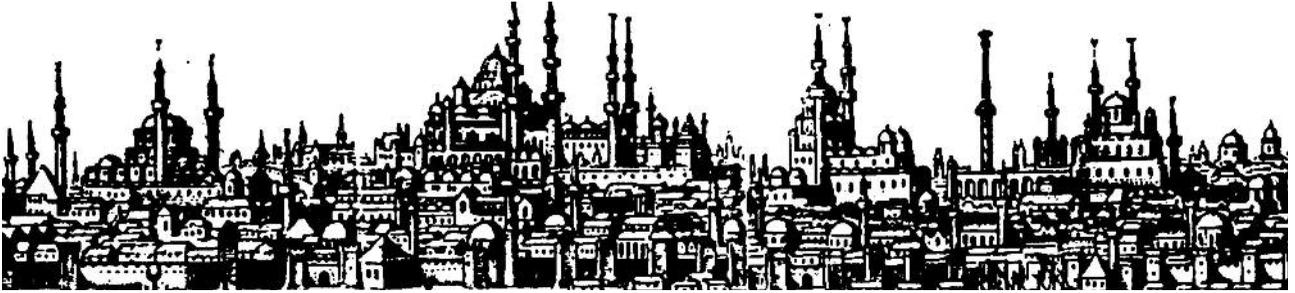
Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi

İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel

Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sok 6, TR-34420 Karaköy/İstanbul  
Tel/Fax: 0212 249 76 17

OFSET HAZIRLIK \* BASKI: Papirüs basım  
BASKI: Lebib Yalkın Yayınları ve Basım İşleri A.Ş.  
Oto San., Barbaros Cad. No: 78 4. Levent/İst. Tel: 282 39 00



## FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

### Wissenswertes im November 2006

#### 3.11.1839

In der Geschichte des Osmanischen Reiches erfolgt eine erste große Reform. Sultan Abdülmecit unterzeichnet eine erste Verfassung, den Erlass von Gülhane. Damit sollten die Beziehungen zwischen den einzelnen Personen und dem Staat durch neue Rechte geregelt werden. Die absolute Monarchie war damit abgeschafft.

#### 10.11.1938

Todestag Atatürks und jährlicher Beginn einer Atatürk Gedenkwoche. Mustafa Kemal Atatürk starb um 9.05 Uhr im Dolmabahçe Palast.

#### 13.11.1918

Am Ende des ersten Weltkrieges besetzen Flottenverbände der Siegermächte den Hafen Istanbuls.

#### 15.11.1970

Geburt des Gazneli Mahmut, des ersten Gründers eines türkisch-islamischen Großreiches. Sein Staat erstreckte sich über Teile des heutigen Iran, über Pakistan, Belutschistan, Indien und über die Ostufer des Kaspischen Meeres. Er gehört zu den berühmtesten Führern islamischer Staaten.

#### 17.11.1922

Vahdettin, Bruder Abdülhamit II., als letzter Sultan der Osmanen und Kalif des Islam Mehmet VI. genannt, verlässt auf einem englischen Kriegsschiff sein Vaterland. Am Ende des 1. Weltkrieges bestieg er nach seinem älteren Bruder den Thron. Die neue türkische Nationalversammlung in Ankara verabschiedete jedoch am 1.11.1922 ein Gesetz zur Trennung von Sultanat und Kalifat, wobei das Sultanat aufgehoben wurde. Daraufhin zog er es vor, sich unter englischen Schutz zu stellen. Über Malta begab er sich vorübergehend nach Mekka, um sich endlich in San Remo niederzulassen, wo er im Jahr 1926 verstarb.

#### 18.11.1773

Gründung einer für die damalige Zeit modernen Marineakademie an den Ufern des Goldenen

Horns, die Ingenieure und Seeoffiziere für die osmanische Flotte ausbilden sollte. Eifriger Zuspruch verlangte eine Vergrößerung der Schule, sodass eine Kaserne auf der Insel Heybeli bei Istanbul für den Schulbetrieb eingerichtet werden musste.

#### 19.11.1949

„Radio Istanbul“ nimmt seinen Sendebetrieb auf. Nachdem bereits im Jahre 1927 in Ankara und Istanbul Radiosender eingerichtet worden waren, konnte der Sender Istanbul im neuen großzügig angelegten Gebäude in Harbiye/Istanbul seine Tätigkeit fortsetzen. 1964 schloss sich Radio Istanbul mit TRT, der türkischen Radio und Television Gesellschaft zusammen.

#### 24.11.1954

Baubeginn der ersten Autobahn in der Türkei. Ein 11 km langes und 30 m breites Teilstück des „Londra asfaltı“, die heutige E 5 auf der europäischen Seite Istanbuls, wird in Angriff genommen.

#### 27.1.1970

Die neu eröffnete Oper in Istanbul fällt einem Grossbrand zum Opfer. Im Jahre 1946 begann die Stadt Istanbul den Bau eines Kulturzentrums am Taksim-Platz, der 1969 endlich vom Ministerium für Großbauten zu Ende geführt werden konnte, brannte jedoch in der ersten Spielzeit ab. Nach umfassenden Restaurierungsarbeiten konnte das Gebäude 1979 unter dem Namen AKM „Atatürk Kültür Merkezi“, seinen Betrieb wieder aufnehmen. Zu dem Gebäude gehören ein großer Saal für 1320 Zuschauer, ein Konzertsaal mit 530 Plätzen, ein Zimmertheater für 280 Gäste und ein Kinderkino. Außerdem befinden sich eine größere und eine kleinere Kunstgalerie in dem mit modernster Bühnentechnik ausgestatteten Haus.

#### 28.1.1950

Schlacht bei Kunuri, in der ein türkisches Bataillon während des Koreakrieges die 8. amerikanische Armee freikämpfte und ihren Rückzug sicherte. Lebende Veteranen beziehen heute noch Kriegrente.